



Stöbert fürs Leben gern in staubigen Archiven, macht aber völlig unverstaubte Kunst: Alexandra Navratil.

MANOR-PREIS 2012: ALEXANDRA NAVRATIL

## FETISCH PLASTIK

*Die Zürcher Künstlerin Alexandra Navratil steht auf alte Filme und Plastikkrimskräms. Die diesjährige Gewinnerin des Manor-Kunstpreises hat uns im Kunstmuseum Winterthur erzählt, warum.*

VON FELI SCHINDLER (TEXT) UND NICOLA PITARO (BILD)

**FILM/FOTO** Sie ist 34 Jahre jung, neugierig – und hat den Manor-Kunstpreis 2012 des Kantons Zürich im Sack. Aus diesem Anlass durfte Alexandra Navratil nun allerlei Gerätschaften ins Kunstmuseum Winterthur stellen: Beamer, alte Filmspulen, Diaprojektoren und Fotografien.

Und das kam so: Nach der Matur am Gymi Rämibühl und dem Vorkurs an der ZHDK brach die 19-jährige Zürcherin gleich einmal in Richtung London auf, um Kunst zu studieren. «Ein eigentliches Schlüsselerlebnis, das mich zur Kunst hinführte, hatte ich nicht – einmal abgesehen von der klassisch humanistischen Ausbildung», sinniert sie. Von der Themse reiste sie ans Mittelmeer: nach Barcelona, wo sie sich in der berühmten Filmoteca monatelang Klassiker von Pasolini bis hin zur Nouvelle Vague anschaut. Zurück in London, am renommierten Goldsmith College (wo in den 80er-Jahren auch Damien Hirst studiert hatte), folgt schliesslich der Abschluss mit einem MA of Fine Arts. Dass die rastlose Künstlerin daneben unzählige Stunden in Archiven verbringt und leidenschaftlich Karl Marx oder Walter Benjamin liest, lässt auf einen unbändigen Wissensdurst schliessen.

Als wir Alexandra Navratil in der Bibliothek des Kunstmuseums Winterthur treffen, spricht sie mit geröteten Wangen und lebhaften Gesten über die Entstehung ihrer aktuellen Ausstellung.

Bei einer ihrer Recherchen entdeckte sie, dass alte Filme – eines ihrer bevorzugten Forschungsobjekte – stets etwas schusselig mit Schablonen nachkoloriert wurden. «Die Farbaufträge, die beispielsweise bei exotischen Szenen oder bei Frauenkleidern Verwendung fanden, haben auf dem Bildträger eine Art Eigenleben», erklärt sie. Ein faszinierendes Detail, dem sie nachgehen wollte. Freilich lagern die Filme, die früher aus dem hoch entzündlichen Nitrat-Zelluloid hergestellt wurden, heute in Hochsicherheitsbunkern. Kein Hindernis für die Künstlerforscherin: Sie lässt die Bilder einscannen und transponiert diese dann auf eine 16-mm-Spule. Doppelt gemoppelte Historie sozusagen. Dabei geht es Alexandra Navratil weniger um Retrostyle oder Nostalgie als um die Sichtbarmachung von künstlich hergestellter Materie.

Von da ist der Schritt zum Plastik nicht mehr weit. So führt sie uns in der Ausstellung mithilfe altmodischer Diaprojektoren Bilder von Plastikgegenständen vor Augen, die aus technischen Fachzeitschriften des letzten Jahrhunderts stammen: Filmstreifen, Kabel, Kreditkarten, Dichtungsringe und weiterer Alltagskrimskräms. «Das tönt so langweilig», lacht Navratil. Ist es aber keineswegs: Die projizierten, optisch in der Luft hängenden Sächelchen erinnern an jene Zaubertricks, bei denen Gegenstände wie

von Geisterhand bewegt werden. Zauberhaft! Technischer Fortschritt verstanden als Magie oder – wie es die Zürcherin formuliert – als Warenfetischismus im Sinne von Karl Marx. «Gleichzeitig mit der Erfindung des Plastiks wurde der konsumorientierte, kapitalistische Mensch geboren», meint sie. «Es sind diese gesellschaftlichen Zusammenhänge, die mich interessieren.»

Dass die Sammlerin von historischem Film- und Fotomaterial durchaus eine Person «von heute» ist, beweist die Vielfliegerin mithilfe einer 3-D-Animation, welche die Architektur von Flughäfen und Shoppingmalls am Computer visualisiert. Und siehe da: Die kalten, durchgestylten Transiträume sagen mehr aus über die heutige Gesellschaft als jedes politische Statement.

### KUNSTMUSEUM WINTERTHUR

MUSEUMSSTR. 52 WWW.KMW.CH

Vernissage und Preisverleihung: Freitag 18.30 Uhr  
Ausstellung bis 8.12.

Di 10–20 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr

Öffentliche Führungen: So 25.8./10.11., jeweils 11.30 Uhr;  
Di 3.9./24.9./8.10./3.12., jeweils 18.30 Uhr  
Workshop für Kinder: Sa 28.9., 14.30 Uhr/So 27.10., 11.15 Uhr